Johann Georg Trautmann

Bauernpaar mit Brief lesender Frau

Pr452 / M – / Kasten –

Johann Georg Trautmann

Bauernpaar beim Trinken

Pr453 / M – / Kasten –

Johann Georg Trautmann

Zweibrücken 1713–1769 Frankfurt

Johann Georg Trautmann war der Sohn eines Sattlers. Er ging um 1729 bis 1732 bei dem pfalz-zweibrücker Hof- und Dekorationsmaler Ferdinand Bellon (gest. 1749) in die Lehre, erlernte dort jedoch nur handwerkliche Fähigkeiten. Danach kam Trautmann als Geselle nach Frankfurt und war zunächst bei dem Fassadenmaler Johann Hugo Schlegel (1679–1737), später dann bei dem Tapetenmaler Gabriel Kiesewetter (1711–1753) tätig. Um 1740 gründete der Maler eine eigene Werkstatt und wirkte bald als Staffeleimaler. 1759 und 1764 wurde Trautmann zum turnusmäßigen „Mitvorsteher" der Frankfurter Malerzunft gewählt, und 1761 erhielt er den Titel eines kurpfälzischen Hofmalers in Mannheim. Trautmann schuf klein- und mittelformatige Historien- und Genregemälde sowie Charakterköpfe (tronies), meist nach niederländischen Vorbildern aus dem 17. Jahrhundert, unter denen Werke Rembrandts hervorzuheben sind, ferner effektvoll beleuchtete, nächtliche Feuersbrünste. Hierbei verwendete er verschiedene Stilarten oder „Manieren". Da keines der überlieferten Werke eigenhändig datiert ist, und da sich weiterhin die Entstehungszeit der Arbeiten in nur wenigen Fällen erschließen lässt, ist die Chronologie seines Schaffens weitgehend unklar. Trautmanns künstlerische Produktion war gezielt auf den Geschmack Frankfurter Kunstsammler zugeschnitten, und seine Werke wurden von ansässigen wie von auswärtigen Kunstkäufern gesucht und geschätzt. Ebenso wie → Christian Georg Schütz d. Ä. und → Johann Conrad Seekatz zählte Trautmann zu jenen Malern, die 1759/1763 für den „Königsleutnant" François de Théas de Thoranc tätig waren.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr060, Pr403, Pr404, Pr452, Pr453, Pr484, Pr532, Pr542, Pr545, Pr546, Pr533, Pr575, Pr600, Pr604, Pr806, Pr807

Literatur

Hüsgen 1780, S. 169–172; Hüsgen 1790, S. 347–350; Gwinner 1862, S. 285f.; Bangel 1914; Thieme/Becker, Bd. 33 (1939), S. 355f.; Kölsch 1999 (mit Wvz.); Kölsch 2003; Ludwig 2007, S. 295–303; Kölsch/Maisak 2011, S. 315–333; Kölsch 2016

Technologischer Befund (Pr452)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz
H.: 15,7 cm; B.: 12,4 cm; T.: 0,5 cm

Tafel ein Brett mit vertikalem Faserverlauf, rechts beschnitten; nachträglich rückseitig abgearbeitet und abgefast.
Weiße Grundierung.
Figuren, Stuhl und Tisch in rotbrauner und schwarzer flüssiger Farbe lavierend vorskizziert, dann Hintergrund an die Figuren heran gemalt. In Haaren, Schattenbereichen der Inkarnate und Kleidung brauntonige Untermalung in die weitere Ausarbeitung mit einbezogen. Inkarnate mit pastigem, körnigem Farbmaterial in rot-weiß Ausmischungen aufgestupft und vertrieben. Anschließend nass-in-nass, mit breiterem Pinsel und ausgeprägtem Duktus farbige Modellierung der Gewänder, dabei einzelne Farbpartien mit geringen Überschneidungen meist nebeneinander gesetzt und Falten mit entsprechenden Weißausmischungen bzw. mit reinem Weiß an Kopftuch und Krägen gehöht. Oft bleibt die weiße Grundierung dabei sichtbar. Zuletzt Knöpfe, feinere Fältelungen, Briefzeilen und Schatten mit flüssiger schwarz-braunen Untermalungsfarbe und Auge der Frau mit weißem Lichtreflex akzentuiert. Hutfeder mit spitzem Pinsel teils pastos teils lasierend aufgesetzt.

Zustand (Pr452)
Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr452)
H.: 17,8 cm; B.: 14,5 cm; T.: 1,7 cm
Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: jA

[A.G.]

Beschriftungen (Pr452)
Direkt auf der Rückseite des Bildträgers: Bleistift: „J“ (?); „452“; weiße Farbe über Bleistift: „N 8.“; rosa Buntstift: „452“; schwarzer Filzstift: „452“ (doppelt unterstrichen); weißer Aufkleber (über rotem Stift, unleserlich), darauf schwarze Tusche: „P. 451.“; schwarzer Filzstift: „452“
Im Rahmenfalz: Unten, in Schwarz: „VIII“
Auf der Außenkante des Rahmens: Unten, blaue Tusche: „L 90“, in Schwarz: „267“

© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr453)
Ölhaltige Malerei auf Eichenholz
H.: 15,7 cm; B.: 12,2 cm; T.: 0,7 cm

Tafel ein Brett mit vertikalem Faserverlauf, links beschnitten; nachträglich rückseitig abgearbeitet und abgefast.
Weiße Grundierung.
Malprozess und Farbauffassung entspricht Pr452. Hier detaillierte Ausarbeitung in Schatten-, Augen- und Mundpartien der Inkarnate sowie der Haare. Stoffliche Darstellung feiner aufgefasst, dabei gespannter Stoff an Westenknöpfen und Falten im Schulterbereich mit feinem, spitzem Pinsel charakterisiert. Hutfeder in derselben Manier wie bei Pr452.

Zustand (Pr453)
Verputzungen und Frühschwundrissbildung in der Malschicht. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr453)
H.: 17,8 cm; B.: 14,5 cm; T.: 1,7 cm
Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: jA

[A.G.]

Beschriftungen (Pr453)

Direkt auf der Rückseite des Bildträgers: Bleistift: „455“; weiße Farbe über Bleistift: „N 10.“; rosa Buntstift: „453“; schwarzer Filzstift: „453“; weißer Aufkleber (über rotem Stift, unleserlich verdeckt), darauf schwarze Tusche: „P. 290.“; rosa Buntstift: „453“
Im Rahmenfalz: Unten, in Schwarz: „VIIII“
Auf der Außenkante des Rahmens: Unten, blaue Tusche: „451“; in Schwarz: „451“

© Historisches Museum Frankfurt

Ausstellungen

Schloss Darmstadt, 1914 (Pr452; vgl. Lit.)

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 45, Nr. 211, 212 (bei „Eine Sammlung grösserer Oelgemälde“): „TRAUTMANN, Johann Georg, (Holz, breit 10 ½, Hoch 9 Zoll. Schw.) Zwei Bauernstücke.“ Passavant 1843, S. 23, Nr. 452, 453: „Trautmann J. G. Ein Mann bei einer singenden Frau und eine Frau, welche einem Manne einen Krug mit Wein reicht. b. 4 ½. h. 5 ¾. Holz.“
Verzeichnis Saalhof 1867, S. 51 (Wiedergabe Passavant); Parthey Bd. 2 (1864), S. 654, Nr. 12, 13; Fries 1904, S. 7; AK Darmstadt 1914, S. 149, Nr. 737 (Pr452); Bangel 1914, S. 105f., 164; Biermann 1914, Bd. II, S. LVIII, Nr. 90 (Pr452); Kölsch 1999, S. 111, 231, 348f., Wvz. Nr. G 86, G 87, S. 350–352

Kunsthistorische Einordnung

Die beiden Genreszenen in Halbfiguren zeigen jeweils ein bäuerliches Paar beim abendlichen Zeitvertreib. In Pr452 sitze in einem gerade angedeuteten Interieur die Frau im hellgrünen Kleid mit rosa Leibchen, weißem Brusttuch und Häubchen im Vordergrund, hält einen Brief und liest daraus vor,[1] hinter ihr steht ein Mann im meergrünen Wams mit braunem, federbestecktem Hut und einer Tonpfeife in der Hand. Im Gegenstück Pr453 sitzt der beleibter Mann mit braunem Wams und schwarzer Mütze auf einem Fass im Vordergrund und hält ein großes Glas in seiner Rechten, das die links hinter ihm mit einem Tonkrug stehende Frau gerade mit einem rötlichen Getränk gefüllt hat. Trautmann verwendete ein fein abgestuftes Kolorit aus warm gebrochenem Weiß, warmem Braun, Rosa und hellem, bläulichem Grün, das durch den bräunlich-olivgrünen Hintergrund abgerundet wird und ganz dem Geschmack gegen Mitte des 18. Jahrhunderts entspricht. Beide Gemälde sind mit lebhaften, teils fleckigen oder skizzenhaft bleibenden, bei den

1 Die von Passavant bis Bangel übliche Beschreibung als „singende Frau“ erscheint nicht plausibel, da die auf der Rückseite des Briefes erkennbaren Zeilen eher eine Schreibschrift als Notenlinien andeuten und da Trautmann singende Figuren allgemein mit weit geöffnetem Mund darstellte; vgl. die *Sängerfamilie* in den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München; Kölsch 1999, S. 352f., Wvz. Nr. G 96.

Gesichtern auch weich verriebenen Pinselstrichen ausgeführt. Die Lichtführung vermeidet ein zu starkes Helldunkel und setzt mit einer umgeknickten, aufleuchtenden Briefecke oder den feinen Reflexen auf dem Glas kunstvolle Effekte ein.

Wie in den meisten seiner Genrebildern, greift Trautmann in den beiden Pendants Motivtraditionen des niederländischen Bauerngenres auf. Er malte etwa ganzfigurige, erzählerisch ausgeschmückte Bauerngesellschaften,[2] in denen er ganz offensichtlich entsprechende Werke in der Art eines → Adriaen Brouwer oder → David Teniers II paraphrasiert. Für die Bauernszenen Pr452 und Pr453 lassen sich hingegen ähnlich nahe Vorbilder kaum benennen. Vielleicht wurde Trautmann hierbei durch halbfigurige Bauernstücke in der Art eines → Adriaen van Ostade oder dessen Nachfolge angeregt, der neben Gruppen rauchender und trinkender männlicher Bauern bisweilen auch Bauernpaare beim abendlichen Zusammensein darstellte, zumal einige Graphiker entsprechende Szenen reproduzierten.[3] Trautmanns heiter gestimmte, wohl nicht mit einem moralisierenden oder symbolischen Bildsinn unterlegte Bauernpaare entsprechen jedenfalls ganz der Niederländer-Mode ihrer Zeit, die wiederum mit den Interessen der Kunstkäufer und Kunstsammler korreliert.[4] Von beiden Kabinettbildchen sind getreue eigenhändige Repliken in gering verkleinertem Format[5] bekannt. Ebenso finden sich vielfältige freie Variationen des Themas als Gemälde[6] und als Zeichnungen[7]. Trautmann konnte entsprechende Werke demnach sehr gut absetzen, und man kann seine halbfigurigen Bauernpaare letztlich als eigenständige Nachschöpfungen einer niederländisch geprägten Bildformel charakterisieren.

[G.K.]

2 Etwa die beiden deutlich größeren *Abendlichen Gesellschaften*, jeweils Öl auf Eichenholz, 46,5 x 42,3 cm, Anhaltische Gemäldegalerie Dessau, Inv. Nr. 154 und 155; Kölsch 1999, S. 359f., Wvz. Nr. G 106 und G 107; Abb. in AK Frankfurt/Dessau 2002/03, S. 214f., Nr. 65, 66.
3 Vgl. etwa *Bauernpaar beim Trinken,* Radierung von Jonas Suyderhoef (1613–1686), 22,9 x 18,6 cm; ein Abzug im British Museum London, Inv. Nr. 1861,1109.207 oder *Die Zufriedenheit*, um 1648/58, Kupferstich von Cornelis Visscher (1628/29–1658), 22,8 x 20,3 cm; Abzug im Teylers Museum Haarlem, Inv. Nr. TvB G 3191; Abb. online unter URL: http://teylers.adlibhosting.com/internetserver/Details/kunst/24665 (Zugriff 17. Februar 2015).
4 Im Überblick hierzu: Kölsch 2002/03.
5 Öl auf Holz, jeweils 13,5 x 12,0 cm (das Paar mit der Briefleserin monogrammiert), Kunsthandel Dr. Arndt, Bamberg (keine Details dokumentiert); Kölsch 1999, S. 350, Wvz. Nr. G 90, G 91.
6 Ebd., u. a. Wvz. Nr. G 80, G 93, G 94 und G 95.
7 Zwei lavierte Federzeichnungen, 11,4 x 8,9 cm bzw. 12,3 x 9,3 cm, Städel Museum Frankfurt, Graphische Sammlung, Inv. Nr. 1702 und 5802; Kölsch 1999, S. 517f., Wvz. Nr. Z 23 und Z 24; Abb. bei Schilling 1973, Bd. 3, Tafel 300.